

Freie Wähler fordern einen neuen Politikstil

KUNDGEBUNG „An die Wand gefahren“: MdL Tanja Schweiger geißelte auf dem Adlersberg vor allem den Kurs der CSU.

ADLERSBERG. Der Einladung des Kreisverbandes der Freien Wähler waren viele Menschen parteiübergreifend zum Prössl-Bräu auf dem Adlersberg gefolgt. In seinem Grußwort erinnerte Pettendorfs Bürgermeister Eduard Obermeier daran, was man mit dem Geld aus dem Landesbankdesaster alles im Freistaat hätte bewirken können. Die Landtagsabgeordnete Tanja Schweiger bezweifelte in diesem Zusammenhang den Aufklärungswunsch bei der CSU, die Bayern durch ihren Machtmissbrauch habe. Sparsam ging Schweiger mit ihrer Kritik an der CSU nicht um, da sie es mittler-

weile leid sei, „kooperativ auf die CSU im Sinne der Sache zuzugehen und dann kurz drauf angeschossen zu werden“. Politik für unser Land müsse anders aussehen, das hätten ihr bereits auch einige CSU-Abgeordnete bestätigt.

Schweiger erinnerte an die Pendlerpauschale, den Kauf der Steuer-CD, die Jobcenter und die regenerativen Energien, und die Gentechnik. Diese Beispiele belegen, dass die CSU praktisch innerhalb eines Tages Ja und Nein sage und sich gleichzeitig nicht mehr an irgendwelche Aussagen erinnere.

Im Bildungsbereich habe die CSU alles an die Wand gefahren, erläuterte Tanja Schweiger weiter, sei es durch die hastige Einführung der G8, den nicht ausgereiften Bologna-Prozess oder die sogenannten Mittelschulen, die vor allem den „Schülertourismus“ fördern.

Die Polizeireform titulierte Tanja Schweiger als verfehlt, und auch die Herabstufung des Vermummungsverbots von einer Straftat zu einer Ordnungswidrigkeit wäre unter Franz Josef Strauß nicht passiert. Nun stimme die CSU mit FDP und Grünen dafür und schwäche damit die Polizeibeamten. Schweiger: „Wer demonstriert, soll auch sein Gesicht zeigen.“

Das Verhalten der SPD bei der Landesbankaffäre sei für sie nicht nachvollziehbar. Da unterschreibe die Landes-SPD die Strafanzeige mit den Freien Wählern und verlange Konsequenzen von den Verwaltungsratsmitgliedern, steige aber gleichzeitig in Regensburg in das warme Koalitionsbett und vergesse dabei die landesweite Forderung.

„Die Kommunen geraten bei der Staatsregierung in Vergessenheit“, sagte Schweiger. Dabei seien sie systemrelevant für den Bürger. Der

Kreisvorsitzende Willi Hogger erinnerte an das Konnexitätsprinzip, das von der Staatsregierung immer wieder geschickt umgangen wird, und monierte: „Das Landesbank-Harakiri wird uns in voller Härte treffen.“

Der FW-Fraktionsvorsitzende im Kreisrat Josef Bezold kritisierte beim Hin und Her mit der FOS/BOS vor allem, dass es anscheinend nicht möglich sei, den Landrat und den Oberbürgermeister bei diesem Thema an einen Tisch zu bekommen. Statt dessen gebe es nur eine Kommunikation über die Medien.

Der Bau der Osttangente sei ein erster, sehr erfreulicher Schritt. Allerdings müsse mittelfristig auch der nördliche Landkreis damit erschlossen werden. Für die FW im Landtag sehe er vor allem die Aufgabe, einen neuen Politikstil und eine neues Verständnis von Demokratie und Zusammenarbeit zu implementieren.